

und Volkskde. des slowak. Volkes. Am bekanntesten wurde er durch seine botan. Arbeiten, die vor allem der Pflanzenwelt der näheren und weiteren Umgebung seiner Wirkungsstätte galten. Besonders eingehend stud. er die Maulbeerarten Ungarns.

W.: Flora des Trencsiner Comitates, 1888; etc. Vgl.: Slovenské Pohl'ady 26, 1906, S. 211-17; J. Szinyei, Bibliotheca hungarica hist. nat. et math., 1870; Gombócz 1; Bibliografía písomnictva slovenského (Bibliographie der slowak. Literatur) 2, 1931; CSP 3, 7, 12, 15.

L.: Der Grenzbote, Preßburg, Jg. 52, 1923, n. 166 (Autobiographie); Österr. botan. Z. 66, 1916, S. 61-64 (mit Verzeichnis der deutschsprachigen botan. Werke bis 1900); P. Žarnovický, Literárna énnosť J. H. (J. H.s literar. Tätigkeit), 1936 (mit Werksverzeichnis); Gombócz, Geschichte; Szinyei 4; Ercé, Slovenská Krv, 1942; Otto 11, Erg. Bd. II/2; Masaryk.

**Holý Josef**, Dichter. \* Koschik (Košik/Rožďalovice, Böhmen), 7. 2. 1874; † Brünn, 6. 2. 1928. Legte an der Univ. Prag die Lehramtsprüfung ab und wurde Mittelschullehrer, zuletzt in Brünn. In späteren Jahren war er auch polit. tätig. Gegen die herrschende Feinfühligkeit und dekadente Formkultur der tschech. Moderne versuchte H. eine — etwas künstliche — Wiederbelebung des Volksliedes und schrieb einen kräftigen, mitunter derb-naturalist. Stil. Inhaltlich bedeutsame und Werke größeren Umfangs sind mißglückt.

W.: Vašíček Nejlů, 1890, 1901; Památník a Skokády (Erinnerungen und Bocksprünge), 1897; Padavky (Sternschnuppen), 1897; Satyry, 1903; Elegie, 1903; Adamovské lesy (Die Wälder von Adamsthal), 1905; Mračna (Wolken), 1908; Černé moře (Das Schwarze Meer), 1911; Skalné pláně (Felsplateaus). L.: Otto 28, Erg. Bd. II/2.

**Holz Vatroslav**, Schriftsteller. \* Oberhanau b. Heiligendreifaltigkeit in Windischbüheln (Gornje Verjane/Sv. Trojica v Slovenskih Goricah, Slowenien), 1. 8. 1844; † Laibach, 9. 5. 1914. 1860-64 Vergolder- und Malerlehrling in Marburg a. d. D., 1865 bei der Kriegsmarine. 1872 Expeditör bei der Ztg. „Slovenski Narod“, 1873 Aushilfebeamter am Magistrat in Marburg, 1878 Beamter bei der „Banka Slavija“ in Laibach. Ab 1872 literar. tätig, war H. Mitarbeiter bei „Zora“, „Kres“, „Slovan“ und „Ljubljanski Zvon“; einer der ersten, der sich mit der Kunstgeschichte der Slowenen beschäftigte, veröffentlichte H. viele Reiseskizzen. Erwähnenswert sind seine persönlichen Erinnerungen an verschiedene slowen. Literaten und andere berühmte Männer.

W.: Iz zapiskov slovenskega umetnika (Aus dem

Tagebuch eines slowen. Künstlers), in: Zora, 1875; Idealist, ebenda, 1876; Roman umetniškega samouka (Roman eines Künstler-Autodidakten), in: Slovan, 1904; Povabljeni nepoklicanec (Ein Unberufener wurde eingeladen), ebenda, 1914; etc. L.: SBL 1; Nar. Enc. 1.

**Holzapfel Joseph**, Priester, Bibliothekar und Archivar. \* Wien, 16. 12. 1815; † Prag, 6. 10. 1854. Stud. am Schottengymn. und an der Univ. Wien Phil. und Theol. 1838 Priesterweihe, Kooperator in Hainburg, Enzersdorf a. d. Fischa, bei St. Rochus in Wien III., 1845 Domprediger bei St. Stephan. Hoch- und Deutschmeister Erz. Maximilian bewilligte 1846 sein Ansuchen um Aufnahme in den Dt. Ritterorden und ernannte ihn zum Bibliothekar und Archivar im Dt. Hause in Wien, 1848 feierliche Einkleidung. H. predigte an der Dt.-Ordenskirche in Wien und an vielen anderen Kirchen und wurde wiederholt zur Leitung von Priester- und Klosterexerzitien auch in Böhmen und Mähren eingeladen. Vorzüglicher, allg. gebildeter Prediger, mit starkem sozialen Empfinden, der die positiven Ziele und Errungenschaften der Revolution von 1848 begrüßte, später in ihr jedoch mehr eine „Weltverwirrung“ als eine Weltordnung sah.

W.: Der Dt. Ritter-Orden in seinem Wirken für Kirche und Reich, 1850; Altes und Neues. Zwanzig Predigten, 1854; einzelne Predigten.

L.: Wr. Kirchenztg. 1854, Jg. 7, S. 672; Salzburger Kirchenbl., 1854, n. 41; Wurzbach.

**Holzapfel Rudolf Maria**, Philosoph. \* Krakau, 26. 4. 1874; † Elfenau b. Bern (Schweiz), 8. 2. 1930. Sohn eines Arztes; stud. bis 1901 in Zürich und verbrachte den größten Teil seines Lebens auf Reisen. Mehr in prophet.-dichter. Ausdrucksweise als in der Begriffssprache der Phil. entwickelte H. sein „Panideal“ als die Lehre von der Erneuerung der Menschheit aus dem Gewissen, das sich der Rangordnung der Menschenwerte unterstellt, und aus einer zwar allg., aber nach Maßgabe der Verwirklichungsmöglichkeit der einzelnen und der Gruppen differenzierten mitfühlenden Menschenliebe. Ziel ist, daß alle Kräfte der Seele aus ihrer gegenwärtigen Zerrissenheit zu einer inneren Einheit zusammenfinden und so die Menschheit aus dem Chaos des Völkerhasses zu einem erdumfassenden Einklang der Gruppen geführt werde und diese selbst sich zu „Völkern des Geistes“ umbilden und neue Kulturen zu gestalten vermögen. Hinter dieser Hingabe an die Ziele der